



Der Enztöler

wildbader Tagblatt

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Bezugspreis: Die wöchentliche Ausgabe...
Anzeigenpreis: Die wöchentliche Ausgabe...

Nr. 144

Neuenbürg, Donnerstag den 22. Juni 1944

102. Jahrgang

Feindliche Aufstellung gegen die Festung Oberbourg

Angriffe am Südrand der Brückenkopffront — Steigende Verluste der Invasionsflotte

Berlin, 21. Juni. Nach dem mihingenen Handreich auf Dafen und Festung Oberbourg am ersten Invasionsstage haben die Nordamerikaner volle 14 Tage gebraucht, um sich dem Außenbezirk von Oberbourg zu nähern, weitere harte und schwere Verluste wird es den Feind kosten, bis er auch nur die Ausgangsstellungen für den eigentlichen Angriff auf Oberbourg erreicht hat. Unsere Sicherungen machen ihm schwer zu schaffen. Das bergige Gelände erleichtert ihnen den Widerstand gegen die nördlich Barnevillle und St. Sauveur vorgelagerten nordamerikanischen Kräfte und bietet zahlreiche Möglichkeiten zu überraschenden Gegenstößen. Der Gegner sucht sein Vordringen durch rollende Luftangriffe zu beschleunigen. Wahlos strümmert er die blühenden Dörfer, ganz gleich, ob sie vor den Angriffspitzen oder abseits der großen Straßen liegen. Er will erschlagen und vernichten, um dann den menschenleeren Raum verlustlos zu besetzen. Wo immer aber Panzer und motorisierte Verbände in die verwüsthete Landschaft eindringen, schlägt ihnen das Feuer unserer Grenadiere und Panzer entgegen. Sie bereiteten am Dienstag in erbitterten Kämpfen den westlich Valognes angelegten Umfassungs- und Durchbruchversuch, bezwangen den Feind noch im westlichen Küstenabschnitt bei verlustreichen Erkundungsvorstößen und lieferten ihm an der Ostküste, als er auch dort am Sinovo-Bach zum Angriff antrat, blutige Kämpfe. Unberührt von den in Massen fallenden Bomben blieb auch der Widerstand unserer Küstenwerke, die durch gut liegende Sal-

ven die sich der Nordküste nähernden feindlichen Kriegsschiffe vertrieben. Am südlichen Sperrriegel verdrängten die Nordamerikaner ebenfalls ihren Einbruchraum zu erweitern, nachdem sie am Vortage an mehreren Stellen zwischen Vortheil und dem Wald von Rimore verlustreich abgeschlagen worden waren, richteten sie ihre neuen Angriffe am Dienstag gegen den Abschnitt nordwestlich Carentan, sie glaubten aus einer alten bei Vindfontaine noch bestehenden Einbruchsstelle weiter nach Westen vordringen zu können. Der sofort einsetzende deutsche Gegenstoß zerstückte den feindlichen Angriffsteil und im Nachstoß gegen den weichen Gegner bereinigten unsere Truppen auch noch die alte Einbruchsstelle. Vor Vindfontaine und dem benachbarten Vireot liegen zahllose gefasste Nordamerikaner.

Auch die in der Seebucht liegenden oder im Kanal operierenden feindlichen Nachschub- und Landungsflotten hatten neue Verluste. Durch die jüngsten Angriffe unserer Kampfflieger erhöhten sich die dem Gegner seit 6. 6. durch Luftwaffe, Marine- und Heeresverbände beigebrachten Schiffverluste ohne Verächtigung der Ausfälle durch hochgehende Minen und der hunderte kleinerer Landungsfahrzeuge auf 43 Kriegsschiffe, vom schweren Kreuzer bis zum Schnellboot, und auf 110 Transporter, Frachter, Tanker und Panzerlandungsboote mit einer Gesamttonnage von rund 480 000 BRT. 27 Kriegsschiffe und 29 Handelsschiffe wurden versenkt, die übrigen so schwer beschädigt, daß sie auf lange Zeit unbrauchbar sind.

„Den Feind vernichtend zu schlagen“

Deutsch-japanische Kampfsentschllossenheit — Telegrammwechsel zwischen Führer und Ministerpräsident Tojo

Berlin, 21. Juni. Der japanische Ministerpräsident Tojo hat dem Führer in einem Telegramm aus Anlaß der ersten erfolgreichen Schlage gegen die anglo-amerikanische Invasion in Europa erneut Japans Entschlossenheit zum Ausdruck gebracht, einerseits alles daran zu setzen, um die gemeinsamen Feinde vernichtend zu schlagen und den Endsieg zu erringen.

Der Führer dankte dem japanischen Ministerpräsidenten Tojo in einem Telegramm, in dem er seiner Überzeugung von dem endgültigen Sieg und seine Genugtuung darüber ausdrückte, daß Japan im gleichen Geiste entschlossen ist, die Feinde Deutschlands und Japans bis zur Vernichtung zu bekämpfen.

Ebenso fand zwischen Reichsaußenminister v. Ribbentrop und dem japanischen Außenminister Shigemitsu ein in herzlichen Worten gehaltener Telegrammwechsel statt, in dem der unbeeinträchtigte Wille zum Ausdruck kam, den anglo-amerikanischen Angriff siegreich zurückzuschlagen.

Weitere schwere Verluste der Amerikaner auf Saipan

Tokio, 21. Juni. Weitere schwere Verluste der auf Saipan gelandeten feindlichen Truppen werden in Tokio durch neueste Frontberichte bekannt. Den Japanern ist es sogar gelungen wie es in dem Bericht heißt, auf See die Landungsstruppen mit Booten zu umgeben und hinter ihrem Rücken zahlreiche Tanks zu landen, die einen besonderen Anteil an den Abwehrerfolgen haben. In unaufhörlichen Nachtangriffen stoßen insbesondere kleinere Einheiten bis tief in die feindlichen Reihen vor. Die schweren Küstengeschütze der Japaner auf der

Nachbarinsel Tinian beschließen häufig die feindlichen Truppenanfassungen in Saipan und die dortigen Artilleriestellungen der Amerikaner, die jedoch, wie die Berichte weiter besagen, noch immer Verärgerungen landeten und unter Bombardement bis in die Nähe eines japanischen Stützpunktes im Südteil der Insel gelangen konnten. Auch einige schwere Geschütze konnte der Feind an Land bringen, dagegen konnten jedoch die Japaner ihre Positionen auf den für die Beherrschung der Insel so wichtigen Höhenstellungen konsolidieren, von denen aus die Gegenhöhe erfolgen, die häufig zu erbitterten Nahkämpfen führen.

Zu der vom japanischen Hauptquartier am Dienstag gemeldeten Verletzung eines amerikanischen Schlachtschiffes bei den Marianen-Inseln werden folgende Einzelheiten bekannt: Es handelt sich um ein 4500 Tonnen großes modernes Schlachtschiff, das zur Tojo-Klasse gehörte. Die Verletzung erfolgte bei der Insel Guam. Bei einem der schwerbeschädigten Schlachtschiffe handelt es sich um eines vom Typ North Carolina, welches 3500 Tonnen groß ist. Dieses Kriegsschiff erhielt schwere Treffer am 15. Juni in den Gewässern der Marianen. Zwei der vier Flugzeugträger, die entweder schwer beschädigt oder in Brand geworfen wurden oder schwere Schlagseite aufwiesen, gehören zu der 24000 Tonnen großen Essex-Klasse; bei einem dritten handelt es sich um einen umgehauten 10000 Tonnen-Kreuzer der Independence-Klasse. Von den beiden versenkten Kreuzern gehören einer zu einer großen Klasse, während sich unter den vier beschädigten drei schwere Kreuzer befinden. Wie der Bericht besonders unterstreicht, handelt es sich bei diesen Angaben um sorgfältig überprüfte und bestätigte Einzelheiten.

„Gefährlichste Waffe“

Englische Eingehändnisse zur neuen deutschen Waffe
Die britische Regierung hält nach wie vor die verstärkten Versuchsbestimmungen für die Verhinderung über Einsatz und Wirkung der neuen deutschen Waffe aufrecht. Trotzdem schlüpfen durch den eisernen Vorhang, den die Jenseitigen vor die Nachrichtengebung gelegt haben, dann und wann Nachrichten hindurch, die klar erkennen lassen, daß die pausenlose Befestigung Londons und Südenglands ihre Wirkung nicht verfehlt.

So stimmen schwedische Eigenmeldungen aus London darin überein, daß die neue deutsche Waffe unbeschreiblich stark den Eindruck beim englischen Volk gemacht hat. Am deutlichsten wird die Wirkung „Moran Tidningen“, die schreibt, die psychologische Wirkung der „Robot-Flugzeuge“ trete heute bereits klar zu Tage. Man könne schließen, daß sich die deutschen Sprengkörper zu einer der gefährlichsten und verhängnisvollsten Waffen entwickelt habe. Der Korrespondent des Stockholmer Blattes betont, daß sich diese Ansicht auf einen zweitägigen Besuch in südenalischen Orten gründet.

Auch englische Blätter gehen etwas aus ihrer bisherigen Zurückhaltung heraus und sprechen mehr oder weniger offen, daß die Wirkung der deutschen Sprengkörper erhebliche Beunruhigung hervorruft. Der Luftwaffenkorrespondent des „Daily Herald“, Geschwaderkommandant Charles Bras, schreibt, das „Robot-Flugzeug“ könne beträchtliche Explosionsbomben mit sich nehmen; er gibt der Vermutung Ausdruck, daß die Deutschen Flugzeuge dieser Art vermutlich in verschiedenen Ausführungen beschaffen.

„Daily Herald“ findet in einem Beitrag den Mut zu dem Gehändnis: „Es ist ganz klar, wir haben bis jetzt kein Mittel zur Bekämpfung der neuen Raketenbombe. Wir befinden uns erst im Stadium des Experimentierens.“ Auch der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ läßt durchblicken, daß die Wirkung der deutschen Sprengmittel sehr beträchtlich ist. So habe eines der „Moosemen“

das auf einen wichtigen Verkehrsnotenpunkt fiel, in großem Umkreis alles vernichtet. Andere englische Blätter unterstreichen die Schwerkraft, die die neue deutsche Waffe ausgelöst habe und sprechen von „betäubenden Störungen“, die in England verursacht worden seien.

„Invasionsraum viel zu eng“

London: Worten auf gute Nachrichten „unerträglich“
Die Unzufriedenheit in der englischen Öffentlichkeit über den langsamen Gang der Operationen in Nordfrankreich verhärtet sich von Tag zu Tag. Jetzt müsse die alliierte Offensive in der Normandie unweigerlich eine schwächere Zeitspanne durchmachen, schreibt „Senator“ in einer Betrachtung zur Invasion in der „Sunday Times“. Nur an zwei oder drei Stellen sei es den Invasionsstruppen bisher gelungen, tiefer in die Normandie einzudringen, als ihre Schiffsgeschütze reicheten. Das bedeute, daß der ihnen zur Verfügung stehende Invasionsraum noch viel zu eng sei, um genügend Bewegungsfreiheit zu größeren Manövern zu bieten.

Corill Hall, der bekannte englische Militärkritiker, beklagt sich in der Wochenchrift „Illustrated London News“ selbst dazu, daß er es bisher noch nicht wagt, zum Kampfescheitern in der Normandie Stellung zu nehmen. Man müsse noch immer sagen, daß vor den Alliierten sich noch riesige Hindernisse aufstürzten. Vor allem müsse man sich vergegenwärtigen, daß auch unter dem Gesichtswinkel des Nachschubs das weite Stadium der Invasion, in dem die Alliierten jetzt stehen, schwieriger sei als das erste.

Die Wochenchrift „Sphere“ schreibt, das Wort an Nachrichten von der Invasionsfront sei fast unerträglich. Stunde für Stunde, ja Minute für Minute lehne sich heute jeder in England nach Anzeichen, daß das Unternehmen auf gehe.

Das Invasionsprogramm der Alliierten sei bereits um mindestens zwei bis drei Wochen verzögert, schreibt die britische Zeitung „Informations“. Nach wie vor sei die überlegene Ruhe der deutschen Führung bewundernswert.

Finland im Kampf

Wieder steht das finnische Volk in schwerem Kampf gegen seinen östlichen Erbfeind und Bedränger. Auf Neue hat die Sowjetunion ihre erdrückende Hebermacht an Truppen und Kriegsmaterial gegen das kleine Finnland eingesetzt, um nach so vielen vorausgegangenen politischen und militärischen Hebermächtigungsversuchen ihr völkermörderisches Ziel zu erreichen. Der bolschewistische Großangriff auf der Karellischen Landenge hat die finnische Wehrmacht zu hartem Verteidigungskampf gegen den moskowitzischen Koloss gezwungen, in dem der tapfere, aufrechte Selbstbehauptungswille und Freiheitsgeist der finnländischen Nation einer neuen, schweren Feuerprobe unterworfen wird. Dies gibt Veranlassung, einen Blick auf die Vorgeschichte des neuen Abschnittes des finnischen Kampfes um Leben und Zukunft zu werfen.

Das Herausragen Finnlands aus dem Krieg geschweigt zu den Beschlüssen der berühmten Konferenz von Teheran. Man erinnert sich der ebenso entzündenden, wie vernichtenden Bedingungen, die Moskau in seinen sogenannten Waffenstillstandsangeboten der Regierung in Helsinki gestellt hat. Die anglo-amerikanische Diplomatie, besonders aber das Weiße Haus, haben damals alle Mienen springen lassen, um mit den raffinierten Mitteln der Täuschung und des hinterlistigen Betrugs Finnland den wahren Charakter der bolschewistischen Forderungen zu verfeinern; außerdem aber wurde mit den Konstruktionsmethoden jüdischer Drohungen und Erpressungen gearbeitet. In die Mechanik der Beeindrückung und Einschüchterung Finnlands wurden damals auch gewisse Kreise in Schweden eingeschaltet. Finnlands Regierung und Volk haben aber, durch Erfahrung gewöhnt, erkannt, daß es sich um nichts anderes als um eine Generaloffensive zur internatinalen Ausrottung der finnischen Unabhängigkeit Finnlands handele. Dieser Einsicht entsprang die klare Ablehnung der auf die Raubliste und politische Selbstenttarnung hinauslaufenden Anmahnungen.

Das Ergebnis waren zunächst Drohungen aus Moskau und Wutaubrücke aus London und Washington. Die amerikanische Judoapresse mischte mit dem Jauchehall des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen. Auf dem Weg dazu hat Roosevelt inzwischen brüsk den finnischen Gesandten Brocop und drei seiner Mitarbeiter aus den Vereinigten Staaten ausgewiesen, eine feindselige Maßnahme, mit der er nicht nur eine neue Verengung vor Stalin machen, sondern auch eine Andeutung der Londoner „Times“ auch die Preisgabe Finnlands als Leihenschaft für Sowjetgedächtnisse im Fernostkonflikt andeuten wollte. Roosevelts verächtliche Handlungsweise hätte keine treffendere Charakterisierung erfahren können, als es im amerikanischen Repräsentantenhaus durch den Senator Amundsen geschehen ist. Der erklärte, Millionen von Amerikanern hätten sich beschämt über die plumpe Behandlung, die Roosevelt dem finnischen Volk anteil werden lasse, denn vor nicht langer Zeit hätten Beamte der USA-Regierung gerade Finnland noch als leuchtendes Beispiel der Ehrbarkeit, Aufrichtigkeit und Rechtschaffenheit hingestellt und Roosevelts selbst sei es gewesen, der Finnland einmal als den Inbegriff eines demokratischen Völkertums gefeiert habe.

Es war sehr angebracht, daß Roosevelts damit an seine frühere, ganz andere Haltung gegenüber Finnlands erinnert worden ist. Am 17. Oktober 1939 hat er an die Sowjets appelliert, nicht Forderungen an Finnland zu stellen, die „im Gegensatz zu seiner Unabhängigkeit stehen“. Nachdem der sowjetisch-finnische Winterkrieg schon entbrannt war, verurteilte er am 1. Dezember 1939 in einer Vorklärung an die Sowjets deren Terrorangriffe auf Helsinki und erklärte, sie hätten „das Herz aller zivilisierten Männer und Frauen mit Schmerz erfüllt und das Gewissen der Menschheit tief erschüttert“. In den Genfer Verband richtete er eine Note, wonach das finnische Volk von den Vereinigten Staaten seit Beginn der Feindschaften „unerschütterliche Beweise der Sympathie“ empfangen habe. Jetzt aber, wo Roosevelts zum dienernden Lakai Stalins geworden ist, ist in seinen Augen das finnische Volkswort auf einmal zum Herabforderer und Friedensstörer geworden, der die ach so kleine, harmlose und unschuldige Sowjetunion in der Ausföhrung ihrer menschheitsverachtenden anten Wüsten hindert.

Genüß gleichzeitig mit der „diplomatischen“ Gewandtheit Roosevelts begann der neue bolschewistische Ansturm gegen Finnland auf der Karellischen Landenge. Damit hat wie gesagt für das finnische Volk der Krieg neuerdings ein sehr ernstes Gesicht bekommen. Die unverändert aufrechte Haltung der Nation steht aus den Erklärungen des Ministerpräsidenten Vinkomies und des Marschalls Mannerheim hervor. Hat der Ministerpräsident nicht nur betont, daß das finnische Volk unverwundbar an den Sieg des Rechts glaube und daß es zugleich an die Werte kämpfe, die für alle abendländischen Kulturvölker die Voraussetzung eines menschenwürdigen Daseins sind, so hat Finnlands Marschall das Schicksal des Landes abermals in die Hände seiner Soldaten gelegt und die Ermutigung ausgesprochen, daß keine Widerwärtigkeiten sie zerbrechen und daß sie gemeinsam auch jetzt den harten Schlägen trotzen werden.

Die waffenbrüderlichen Gedanken des deutschen Volkes und aller Mitkämpfer für Europas Freiheit und Zukunft sind beim kämpfenden Finnland. Sein Beitrag zur Bewahrung Europas tritt gerade am dritten Jahrestag des Abwehrkampfes gegen den bolschewistischen Europakulturheerwölfer denn je hervor. Es wird kein Ruhm sein, nach harten Opfern in den Reihen derer zu stehen, die durch ihre tapfere Beharrlichkeit das Dasein Europas gegen die bolschewistische Todesdrohung gesichert haben.

Dalota und Minnelota von Jyllen heimgetucht nach einer Washingtoner EFM-Meldung wurden die Gebiete von Dalota und Minnelota am Sonntag von einem starken Jyllen heimgetucht. Neben umfangreichen Sachschäden, Verwundungen und Verletzungsverbindungen und Gebunden wurden zahlreiche Personen getötet bzw. schwer verletzt.

Französische Erinnerungen

Vor vier Jahren, am 22. Juni 1940, wurden die Waffenstillstandsverhandlungen mit Frankreich abgeschlossen. Es sind seitdem in Frankreich mehrere sehr aufsehenerregende Bücher erschienen, die sich mit dem Schicksal des Landes seit Beginn der Weimarer Republik beschäftigen. Ihnen allen gemeinsam ist der Gedanke, daß diese Katastrophe, die binnen sechs Wochen herbeigebrochen war, hätte vermieden werden können, wenn Paris nicht im Schlepptau Englands gewesen wäre. Und ein weiterer Gedanke zieht sich wie ein roter Faden durch alle diese Veröffentlichungen: Der Umschlag der Stimmung, der in jenen einhalb Monaten erfolgte, vom Optimismus höchsten Grades („Niemand kommt sie durch die Maginotlinie“) bis zur Verzweiflung, zur Panikstimmung, die Millionen von Franzosen, Männer, Frauen und Kinder, auf die Landstraßen lagte.

Niemand in Frankreich hatte mit einer Katastrophe derartigen Ausmaßes gerechnet, zu stark war das Gefühl der Sicherheit, daß man in dem Schutz von Stahl und Beton empfand. In dem Augenblick jedoch, da diese für unüberwindlich gehaltenen Hindernisse gefallen waren, gab Frankreich sich verloren. All die Kampfhandlungen, die nun folgten, trug den Stempel der sicheren Niederlage auf der Stirn. Vergeblich das Bemühen einiger Heerführer, in dem immer mehr um sich greifenden Chaos Ordnung zu schaffen. Die Panzer, die ins Rollen gekommen war, konnte durch nichts mehr aufgehalten werden. Der Widerstand, der den deutschen Truppen geleistet wurde, war gewiß noch zäh und erbittert, aber es fehlte ihm die große und einheitliche Planung, da alle Hoffnungen der gegnerischen Führung, kaum daß sie in nähere Erwägung gezogen waren, durch die sich geradezu überwälzenden Ereignisse nicht mehr ihrer Bewirkungsfähigkeit ausnahmslos unterwerfen konnten.

So mußte jener Tag kommen, da Frankreich, die Rücksichtslosigkeit eines weiteren Widerstandes einsehend, zudem jeder Tag neue Verluste und eine weitere Verunsicherung der Lage brachte, die Bitte um Waffenstillstand aus sprach. Im Walde von Compiègne, an der Spitze, an der 24. Jahre vorher der Diktator der Franzosen seine Triumphe gefeiert hatte, trafen Deutsche und Franzosen zusammen. Mit großer Korrektheit wurden die französischen Unterhändler empfangen. Wie anders war ihre Lage als die der Deutschen, die einst den Übermut des vermeintlichen Siegers so deutlich zu fühlen bekommen hatten. Der 22. Juni 1940 brachte den Abschluß der Waffenstillstandsverhandlungen, die von Frankreich angenommen und unterschrieben wurden. Drei Tage später, am 25. Juni, fiel der letzte Schuß, der Waffenstillstand war in Kraft getreten.

Vier Jahre sind seitdem verstrichen. Montoire sollte eine neue Ära im Zusammenleben der beiden Völker einleiten. Wenn diese Politik sich nicht sofort durchsetzte, so deshalb, weil in Frankreich trotz seiner Niederlage noch immer die Kräfte von einst am Werke waren, die sich dem Attentismus verschrieben hatten und nicht gewillt waren, am Aufbau eines neuen Europa mitzuwirken. Und diese Strömungen waren auch dann nicht angeschaltet, als der Reichskanzler Pierre Laval mit der Bildung der Regierung beauftragte. „Ich glaube an Deutschlands Sieg“, erklärte Laval. Über Dattien und andere arbeiteten den Anglo-Amerikanern in die Hände. So kam es zur Landung in Französisch-Nordafrika, zum Verrat von Toulon, zum Verlust des Empire. Ein Schicksal, das hätte vermieden werden können, wenn alle maßgebenden Franzosen jene Aufrichtigkeit gezeigt hätten, an der das Reich es niemals hatte fehlen lassen.

Der Aufschauungsunterricht freilich, den die Anglo-Amerikaner in Nordafrika sowie durch ihre Bombenangriffe auf französische Städte und Dörfer erteilt haben, hat selbst den Franzosen die Augen geöffnet, die in den Räubern und Piraten „Sekretär“ erblickt zu können glaubten. Daß die Schmach, die namentlich auf Frankreichs Boden ausgegossen wird, über die Zukunft des Landes entscheiden wird, das ist eine Tatsache, an der man in der französischen Öffentlichkeit nicht mehr vorübergehen kann.

Die „stillen“ Verluste

12 US-Bomber in Schweden notgelandet — Drei Bomber ins Meer gekürzt

Auf dem Flugplatz von Malmö mußten, wie „Aftonbladet“ meldet, am Dienstag vormittag nicht weniger als 12 US-Bomber notlanden. Die Decker meldet, führten 28 US-Bomber am Dienstag in Schweden Notlandungen aus. 18 von ihnen landeten auf dem Flugplatz von Malmö. Die Besatzung einer Maschine, die in Brand geriet, kam um.

Während eines Luftkampfes, der sich über Salland-Falster (Dänemark) entwickelte, sind zwei US-Bomber westlich von Salland ins Meer gekürzt. Eine dritte Feindmaschine kürzte südlich von Mjebler ab.

Das Mädchen in der Wolke

von Erika Löffler

Verlag Dr. Artur vom Dorp, Freital/Sachsen

15. Fortsetzung.

„Warum hast du das getan?“ Jammerte sie, vor Tränen blind. „Ach, warum nur?“

Sabine sah alle, die um sie versammelt waren, der Reihe nach an. Sie war die einzige Nubige unter ihnen.

„Wenn ihr mich nicht geschickt hättet“, sagte sie leise, „dann wäre das Mädchen jetzt schon wieder lebendig. Und du müßtest nie mehr weinen, Mama!“

„Mein Gott!“ schluchzte die Doronin hoffungslos. „Du hast doch nicht etwa —“

Sie kam nicht zu Ende, denn Sabine hatte sie ja auf den Mund. „Ich wollte das Mädchen erlösen“, erklärte sie langsam. „Wie Anta den Prinzen erlöst hat. Als ich keine Blume auf dem Tisch sah, nahm ich es mir vor. Nun hast du mir alles verdorben.“

„Mein Gott! Mein Gott!“ schluchzte die junge Frau, das Kind in den Armen wiegend. „Wie wieder darfst du das tun! Wie wieder! — Ich wäre gehorcht vor Gram!“ Sabine freilich schweigend das Gesicht der Mama.

„Ich dachte, du wüßtest glücklich sein“, verteidigte sie sich dann zaghaft.

„Und ich allein bin schuld daran“, sagte Apollonia hart. „Gott verzeih mir, was ich angerichtet habe!“

Sie fixierten dem Kind sein Gemächchen aber, das einer der Hunde im Gras gefunden hatte, und begaben sich stumm ins Haus. Es war keiner unter ihnen, der Lust zum Reden gehabt hätte.

Auch als die Familie Lang vereinsamt im Gartensaal saß, da die Hausfrau mit Sabine, die diese Nacht bei ihr verbleiben sollte, nach kurzem Abschied hinausgegangen war, blieb es lange Zeit still zwischen ihnen. Dann aber trat nach beiseitigem Aufstehen Apollonia ein.

„Ich möchte fragen, ob die Herrschaften vielleicht etwas zu trinken wünschen.“

„Danke, nein“, antwortete der Geheimrat aufatmend.

„Aber, wenn ich Sie um etwas anderes bitten darf, so erlösen Sie mich doch um Gottes willen, warum das Kind aus dem Leben achen wollte!“

Der Dene-Bridentopf eingeeengt

Störungsfeuer gegen London fortgesetzt — Die schweren Verluste der Invasionsflotte durch Durchbruchversuche in Mittelitalien geachtet — 58 Terrorbomber vernichtet

Im Aus dem Führerhauptquartier, 21. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht ist bekannt:

In der Normandie wurde der feindliche Bridentopf östlich der Dene weiter eingeeengt. Feindliche Angriffe südwestlich Tilly wurden geschlagen, 15 Panzer dabei abgeschossen. Angriffe des Gegners nördlich Saloigne scheiterten. Gegen die Südküste der Halbinsel Cherbourg führte der Feind mit schwächeren Kräften vor, die abgewiesen wurden. Mehrere gepanzerter Spähwagen wurden in Brand geschossen.

Bei den Kämpfen im Lande hat sich die Besatzung eines Stützpunktes der Luftnachrichtentruppe unter ihrem Kommandanten Oberleutnant Gage durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

Das Störungsfeuer gegen London wird fortgesetzt.

Kampflinien gegen die Nacht Bombentreffer auf feindliche Schiffsanstellungen vor der normannischen Küste.

Seit dem 8. Juni verließen Luftwaffe, Kriegsmarine sowie Heeres- und Marinefliegerverbände vor der normannischen Küste und im Kanal, nicht eingerechnet die feindlichen Verluste durch Minentreffer, zwei Kreuzer, 14 Zerstörer, vier Schnellboote, 27 Fracht- und Transportschiffe mit 167 400 BRT und 12 Panzerwagen-Landungsschiffe mit 18 200 BRT.

Durch Bomben, Torpedos und Artillerietreffer wurden drei schwere Kreuzer, drei weitere Kreuzer, 21 Zerstörer, neun Schnellboote, 88 Handels- und Transportschiffe mit 287 000 BRT, zwei Landungsfahrzeuge mit 1000 BRT und ein Dampfer mittlerer Größe beschädigt.

Auf einer Frontbreite von über 100 Kilometern tobte auch am vergangenen Tage in Mittelitalien die arde Abwehrschlacht in unverminderter

Stärke. Immer wieder versuchte der Gegner unter scharfer Zusammenfassung seiner Kräfte, unsere Front anzureißen. In dem harten Widerstand unserer Truppen scheiterten alle Durchbruchversuche des Feindes. Nach Vereinstung britischer Einbrüche war die Hauptkampflinie am Abend voll in unserer Hand. Lediglich im Raum nordwestlich Perugia kamen die Kämpfe noch nicht zu Ruhe. Die blutigen Verluste des Feindes waren besonders hoch.

Während der gestern gemeldeten Rückführung unserer Truppen von der Insel Elba wurden bei der Abwehr von See und Luftangriffen zwei feindliche Schnellboote versenkt, zwei weitere schwer beschädigt und zwei Zerstörer abgeschossen. Dabei haben sich die unter Führung des Korvettenkapitäns Wehrmann stehenden Kampfschiffe und die Marinestützpunktbatterie Piompieno besonders ausgezeichnet.

In der südlichen Ostfront, südlich der Smolensker Rollbahn und südlich Wittebstl scheiterten britische Versuche der Volkswaffen.

Sicherungskreisläufe der Besatzungsmarine versenkten am 19. und 20. Juni im finnischen Meerbusen in harten See- und Luftkämpfen fünf sowjetische Schnellboote, beschädigten weitere sechs, von denen ein Teil in Brand geriet und schossen neun feindliche Flugzeuge ab. Ein eigenes Fahrzeug ging verloren.

Starke nordamerikanische Bomberverbände führten am gestrigen Vormittag Terrorangriffe gegen die Städte Hamburg, Hannover, Magdeburg und Stettin. Es entstanden Schäden und Personerverluste. Luftverteidigungskräfte vernichteten 58 feindliche Flugzeuge, darunter 19 viermotorige Bomber. Weitere 23 viermotorige Bomber mußten nach Angriffen anderer Jäger und Zerstörer auf schwedischem Gebiet notlanden.

Die Zyklopenhaute schlägt zu

Auf dem Gefechtsstand der neuen Waffe / Von Kriegsberichterstatter Harald Janßen

(P.R.) Nacht zum Freitag. Grau und matt spiegelte sich das Mondlicht in den weiten Flächen zu einer einzigen großen gestaltlosen Landschaft.

23.11 Uhr. Es rumort das Rollen der Geräte. In wenigen Minuten wird eine neue Waffe zum ersten Gefecht losgeschlagen. Es wird über Nacht zu einer militärischen Wirklichkeit werden, was in Jahren stiller, mühsamer Forschung und Erprobung herangerast ist. Die Geister der Männer sind grau und bärig. Seit Tagen heften sie in ihren Kombinationen, haben unermüdet, pausenlos in der Montage gefastet, gearbeitet, geschuftet, und nun sind sie fertig zur besprochenen Minute. Soldaten eines neuen Wertes der deutschen Wehrmacht.

23.11 Uhr. Wir stehen abseits und möchten den Atem anhalten vor Erregung. Ruhig schwingt der Rhythmus der Unten einiger Kämpel. Bis ein seltsamer, hämmernder Ton sich durch die Nacht bahnt, wie das gleichmäßige Rotorenrauschen eines auf hohen Touren laufenden Schwagens, der einen hellen Berg hinaufsteigt. Aus der dunklen Landschaft wächst es heraus, hängt sich an den Himmel und zieht brummend nach Westen. Kurz London — das wissen wir. In der Stunde des großen Entscheidungskampfes hat der unerschöpfliche, sinnende deutsche Geist seinem Volk zum großen Gelingen eine neue Waffe geschenkt. Eine Waffe neben anderen, eine Zyklopenhaute, die hinüberlangt zur Insel. Die bei Tag und Nacht, die in jeder Minute anzuschlagen vermag, Verwüstung trägt und Tod.

Gefechtsstand. Ein großer Raum. 15 Meter breit, ein holzfarbener langer Tisch, Stühle herum. Gegenüber an der Wand eine riesige schwarze Tafel mit der Eintragung des Gefechtsverlaufes. Aus den Röhren kommt ununterbrochen die Rote neuer Meldungen. Über die weißen Röhren der Tafel flutet sich das Reg der Eintragungen, Kurzwerte, Korrekturen.

Vor der Breitseite des Tisches sitzt der Kommandeur, drei Meter groß, ein Paar fahle, blaue Augen in einem edigen Gesicht. Es ist faszinierend, wie er die Männer um sich herum immer wieder erfüllt mit Besessenheit für das Ziel, das sie als ihre eigene und höchste Verpflichtung empfinden, wie er sie in seinen Arbeitsrhythmus zwingt, in sein „es geht alles“. Dieses Wort steht über seiner Truppe und seiner Waffe. Der Kommandeur schließt die Karte zurück. „Jetzt wird es heiß in London.“

Mitte in der Nacht. Auf der Tafel verzeichnet sich die Folge der Sprengkörper zu einem Feuerschlag. — Gegen 23.30 Uhr. Die Sonne steht am Himmel, Feindausflüge kreisen.

Immer noch rumort die neue Waffe gegen die Insel, immer auf London, aber sie nicht um die Insel, flammert sich nicht um Sperren, ergötzt sich drohend an in das Bewusstsein der acht Millionen der Themestadt und der vielen Millionen im Bereich der Südküste. Brandherde bilden sich. Detonationen greifen auf, klaffende Kratergräben senken von der Schwere des Kalibers und der Wucht des Einschlages, und ununterbrochen lagern in Sichtweite an Londons Morgenhimmel neue Sprengkörper daher. Doch über der Themestrometropole kreuzen deutsche Kämpfer und beobachten die Waffenergebnisse. In der Nacht noch aus 150 Kilometer Entfernung sehen sie von der französischen Küste bei einer Einachse von 5000 bis 6000 Meter die Brände durch die Wolken schmelzen.

Der Kommandierende General ist gekommen. In der frühen Tagesstunde ist Stadtsprecherung. Während in London die Explosionen toben, flutet und Sperrenwaffen vergeblich kämpfen, während die mühsam in vier Kriegsjahren aufgebauter Verteidigung wirkungslos wird, tritt die neue Waffe in dieser Stunde brüderlich und stehend ein in den großen Ring der kämpfenden Front. Als ein Geschenk, das die Heimat ihren Söhnen zur rechten Stunde mitgeben hat.

Jetzt schreien sie nach Menschlichkeit

Kroatien hat prangert die Menschheit der Anglos Amerikaner an

Der bekannte kroatische Schriftsteller Stjepan Tomić antwortet in einem Leitartikel des „Hrvatski Narod“ auf die jetzt anlässlich des Einfaches der neuen deutschen Waffe im anglo-amerikanischen Lager laut werdenden Klagen nach Menschlichkeit. Er schreibt: Als die Klagen nach Menschlichkeit aus Deutschland, Frankreich, Belgien, Kroatien, Rumänien, Ungarn kamen, ging man im anglo-amerikanischen Lager gefühllos darüber hinweg. Man begründete seine Methode des Bombenregens und der Bombardierung und Beschichtung von Verwundeten mit Sprengkörpern und Leuchtgas mit militärischen Erfordernissen. Jetzt, da der Einsatz der neuen deutschen Waffe auf ihrer Seite Opfer fordert, holen sie die Humanität wieder hervor. Die Anglo-Amerikaner haben das Prinzip der Humanität gegenüber der Bevölkerung, gegenüber Frauen, Greisen und Kindern, gegenüber Verwundeten und dem internationalen Kriegsrecht getreuen. Das internationale Kriegsrecht leitet sich aus dem Völkergesetz ab. Aber es verpflichtet die Gegner nur solange, als es von beiden Seiten eingehalten wird.

ich sie nennen. Sie hat eine heidische Seele und wie niemals klein werden können! Solche Menschen, mein Junge, schreiten in eine Wolke gehüllt durch das Leben. Nichts vermag sie herabzusuchen, nichts ihr Wesen schlecht zu beeinflussen. Aber wenn einmal einen Blick in ihr Inneres werfen dürfte, kommt nie mehr von ihnen los! Je nach Art seiner eigenen Gefinnung bleibt er ihr Gefangener.“

Gilly Lang starrte stumm auf ihren Mann. Achim stieg in dessen unregelmäßigen Schritten ab heftig arbeitete, sprang plötzlich auf und ging zum Fenster hin.

„Sie ist noch so klein“, murmelte er mit halberstimmter Stimme. „Aber es ist nicht möglich, daß man sie — und diesen Abend niemals vergessen kann!“

„Weshalb wir zu Bett“, schlug die Mutter verstimmt vor. „Sabine ist gewiß ein sehr gefühlsvolles Kind, das hat sie heute bewiesen. Aber du schädest den Wert ihrer Schwermütigen Veranlagung entschieden zu hoch ein. Du machst!“

Der große Junge am Fenster wandte sich jaig um, und während die abtrübselte Mutter in seinem Gesicht seitlich seinen Blick den des Geheimrats wiedererkannte, sagte er ruhig: „Du hast unrecht, Mama!“

Gilly Lang hielt es für das Beste, ihn mit Berachtung zu krosen, aus welchem Grunde sie stumm das Zimmer verließ.

„Sieh an“, nickte der Vater lächelnd. „Du setzt mich in Erinnerung, Achim! Es freut mich aufrichtig, feststellen zu dürfen, daß ich auch in deiner Seele Bezirke finde, über die du dir das alleinige Hoheitsrecht zu wahren beabsichtigst. Gute Nacht, mein Sohn.“

In jedem Menschen Leben gibt es Erinnerungen an Geschehnisse oder Worte, die unbegriffen, aber auch unergreifbar über seiner Kindheit schweben, aus deren Bereich sie flammten und deren Bedeutung ihm erst später blitzartig klar wird. So lange jedoch bleiben sie unerkannt in seiner Seele verhaftet, quälen sie ein wenig mit ihrer rätselhaften Natur, verbleiben wohl auch manchmal, um dann endlich eines Tages, wenn ein neuer Entwicklungsabschnitt sich vollendet hat, sich das wahre Gesicht ihres Sinnes zu enttüllen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Heimatgebiet

22. Juni 1944

Gedenktage 1527: Der italienische Staatsmann und Philosoph Niccolò di Machiavelli gest. — 1707: Der preuß. Staatsmann und Gelehrte Wilhelm v. Humboldt geb. — 1819: Der Maler Anton Graff gest. — 1819: Der Begründer der wissenschaftlichen Konstruktionslehre, August Böhler, geb. — 1841: Der Admiral Maximilian v. Spee geb. — 1867: Der Verlagsbuchhändler Eugen Diederichs geb. — 1910: Gründung der Universität Bln. — 1925: Der Geograph Joseph Partsch gest. — 1940: Unterzeichnung der deutschen Waffenstillstandsbedingungen in Compiegne. — 1941: Beginn des Krieges mit dem Volksgewissens. — 1942: Rommel wird Generalfeldmarschall.

Urlaub 1944

Die vorläufige Urlaubsregelung des nationalsozialistischen Deutschland für alle Berufe und alle Schichten der Bevölkerung ist auch während des Krieges in Kraft geblieben. Erst im Vorjahr 1943 mußten größere Einschränkungen im Interesse der Rüstungsproduktion und der allgemeinen Kriegserfordernisse hingenommen werden. Die Beschränkungen gelten im wesentlichen auch für das laufende Jahr 1944. Bei den Einschränkungen wird auf die besonderen sozialen Bedürfnisse weiterer Schichten wie bisher Rücksicht genommen.

Durch einen Erlass des Reichsarbeitsministers werden verbleibende Zweifelsfragen geklärt, die sich im Vorjahr ergeben hatten. Danach erhalten alle Gefolgschaftsmitglieder auch der privaten Wirtschaft 20 Arbeitstage Urlaub, wenn sie vor dem 1. April 1944 geboren im Vorjahr vor dem 1. April 1943 sind. Alle jüngeren Kräfte haben Anspruch auf 14 Arbeitstage. Ansprüche auf längeren Urlaub können auf 1944 nicht geltend gemacht werden. Die sozialen Maßnahmen umfassen auch in diesem Jahr wieder den Urlaub der Jugendlichen, der unbeschränkt bestehen bleibt, sowie den Heimkehrurlaub. Der Mindesturlaub bei Arbeitern mit besonderer gesundheitlicher Gefährdung und der zusätzliche Urlaub für Schwerbeschädigte und Inhaberinnen des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter bleiben ebenfalls bestehen. Wenn eine Reise beabsichtigt ist, muß der Urlaubsbeginn auf die Wochentage von Dienstag bis Freitag gelegt werden. Auf jeden Fall darf eine Urlaubsreise nur an diesen Tagen angetreten werden.

Solche Gefolgschaftsmitglieder, die weniger als 14 oder 20 Urlaubstage zu beanspruchen haben, können ihren Urlaub in vollem Umfang nehmen. Eine prozentuale Beschränkung und natürlich auch eine Erhöhung des Urlaubsanspruches finden nicht statt. In besonderen Fällen kann der Betriebsführer, wenn es die Verhältnisse zulassen, besonders erholungsbedürftigen Mitarbeitern im Rahmen ihres alten Urlaubsanspruches einen längeren Urlaub gewähren. Dies gilt aber nur für besondere Ausnahmefälle. Die vor dem 1. April 1944 geborenen Gefolgschaftsmitglieder können in solchen Fällen insoweit 20 Urlaubstage erhalten, die jüngeren bis zu 21 Arbeitstagen. Der Inanspruchnahme bleibt hiervon unberührt (Schwerbeschädigte, usw.) Wenn in den Tarifordnungen bisher ein solcher dreitägiger Zusatzurlaub nicht dementwortet worden war, soll er jetzt einheitlich gewährt werden. Für Führer und Führerinnen der Hitlerjugend, die über 18 Jahre alt sind, erhöht sich der Urlaub auf 18 Tage, wenn eine betriebliche Möglichkeit dazu gegeben ist, jedoch nicht über 20, wenn sie an einem Lager oder an einer Fahrt der HJ teilnehmen.

Der Urlaub soll in den einzelnen Betrieben auch in diesem Jahr über das ganze Jahr verteilt werden. Der Zeitpunkt wird durch den Betriebsführer bestimmt. Besondere Rücksicht, insbesondere der werksfähigen Frau, sollen nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Eine Abgeltung nichterhaltenen Urlaubs kann nur im Rahmen des diesjährigen Urlaubsanspruches stattfinden, aber nicht für den sonst üblichen tariflichen Urlaubsanspruch. — Durch diese Urlaubsregelung soll auch für 1944 eine Wiederholung der schwer arbeitenden Bevölkerung sichergestellt werden. Die Einschränkungen entsprechen dem gewaltigen Ringen um die deutsche Zukunft.

Die Rosen blühen...

Mehr und mehr erschließen nun die Rosen ihre Kelche und verschönern mit Blüten und Farben die sommerliche Erde. Es ist vielleicht die schönste Zeit des Jahres, wenn die Rosen blühen. Da steht die Erde auf der höchsten Höhe ihres Seins, die Tage sind lang und die Nächte sind kurz und hell. Heudunst, der erste Ernte-Ries, durchzieht die sonnige Welt und die sommerliche Sonnenwende, der wir uns nähern, sendet ihr Licht rind in alle Pfade. In diesem Glanz und dieses Daiten helfen die Rosen ihre mannigfaltigen getönten Farben. In den einen Gärten erblühen sie hell, in anderen tiefdunkelrot; es gibt gelbe — von einem handlichen Schmuck und leuchtliche weiße — ten. Wer vermöchte alle Arten und Farben zu nennen? Unendlich köstlich ist der Rosenlor, und gärtnerische Kunst hat immer wieder neuen erfunden. Wohl kaum eine Blume ist bei den Menschen so beliebt wie die Rose; darum wird sie auch liebevoll gepflegt und verehrt.

Roggenzergnisse an Stelle von Weizenzergnissen

Die Weizenverorgung macht es erforderlich, zunächst in der 64. und 65. Verteilungsperiode an alle Verbraucher über 10 Jahre an Stelle von 1000 Gramm Weizenzergnissen, die gleiche Menge Roggenzergnisse auszugeben. Die Inhaber der Reichsbrotkarte B erhalten deshalb auf die auf dieser Karte befindlichen zwei Großabschnitte (A und B) über je 500 Gramm Brot oder 375 Gramm Mehl nur Roggenzergnisse, obgleich diese Abschnitte nicht mit einem großen A gekennzeichnet sind. Die Abrechnungsstellen der Ernährungsdämter tauschen den Bäckereien und Einzelhandelsgeschäften diese Abschnitte mit der Aufschrift: Roggenmehl um. Kinder bis zu zehn Jahren erhalten Roggen- und Weizenzergnisse in bisherigem Umfang.

Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: 7.30—7.45 Uhr: Eine heimische Sendung zum Hören und Sehen: Eisen und Stahl. 11.30 bis 12.00 Uhr: Der Schaffner will, muß frohlich sein. Eine Sendung des RMD. 12.35—12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 14.15—15.00 Uhr: Die Kapelle Erich Adolph spielt. 15.00 bis 15.30 Uhr: Tanserliche Erfolge. 15.30—16.00 Uhr: Solitkenmusik. 16.00—17.00 Uhr: Was Dyer und Konzert. 17.15 bis 18.30 Uhr: Unterhaltung mit Hamburger Künstlern. 18.30 bis 19.00 Uhr: Der Weltpegel. 19.15—19.30 Uhr: Frontberichte. 19.45—20.00 Uhr: Dr. Goebbels-Aussch. 20.15 bis 21.00 Uhr: Musikalischer Spaziergang mit dem Königsberger Rundfunkorchester. Leitung: Theo Bollinger. 21.00—22.00 Uhr: Klingendes Musik. Operettenlänge. Instrumentalhall. Beliebte Melodien oder Unterhaltungsmusik.

Deutschlandsender: 17.15—17.30 Uhr: Radiogedicht und Orchestermusik von Bach, Haydn, H. Strak und Beethoven. 19.15—21.00 Uhr: Das französische Liedbuch von Hugo Wolf. 21.00—22.00 Uhr: Konzert der Münchener Philharmoniker: 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u

Verbesserung des Weidelandes

Die Zeit ist gekommen, in der das Weideland wieder blühen wird, damit es sich dem Wachstum der Weiden nähert. Es ist daher ein Gebot dieser Zeit, der Pflege des Weidelandes gesteigerte Aufmerksamkeit zu schenken. Der Reichslandesherr hat in jahrelanger unermüdlicher Aufklärungstätigkeit die Betriebe von der Notwendigkeit einer besseren Weidelandpflege zu überzeugen gesucht und sie mit den Mitteln zur Bekämpfung der Vieh- und Weidenkrankheiten bekannt gemacht. Der Erfolg dieser Bemühungen ist auch nicht ausgefallen. Viele Betriebe haben, den Ratsehlüssen folgend, alle erforderlichen Maßnahmen ergriffen, um den Ertrag der Weiden zu steigern, und ihrem pflichtbewussten Handeln ist es zu danken, daß mit der Verbesserung der Futtergrundlage die Milchleistungen der Kühe zunehmen, die Milchablieferung und Futtererzeugung steigt und die Futterversorgung der Weiden und Weiden besser ist. Die Weiden sind in besserer Pflege als je zuvor, und hier und dort lassen sich schon bemerkbar machen, die eine solche Umgestaltung bedingt, weil es bei den benachteiligten Viehhaltungen nicht mehr möglich ist, das Weideland in unzureichendem Maße mit Stroh zu düngen.

Die Dinge liegen jedoch nicht so. Die Viehhaltung ist in der Regel ein Mittel der Ertragssteigerung des Weidelandes, aber keineswegs das einzige. Viele andere Möglichkeiten gibt es, die dem Viehhalter zu Gute kommen; sie bedürfen jedoch der Beachtung, werden jedoch keineswegs überall angewendet. So hat die rechtzeitige und gründliche Vertiefung der Weiden und das Abmähen der Weiden auf dem Weideland. An der Vertiefung über die Notwendigkeit und den Nutzen dieser Arbeiten hat es nicht gefehlt. Trotzdem sind im Sommer und Herbst die Weiden weit und breit mit Stroh bedeckt, als wären sie nicht da. Die Weiden überdünnt nicht oder nicht genügend, als wären sie nicht da. Unterliegt man jedoch, als in der Gewinnung der Weiden und dem Einfluß der Wirtschaftlichen Düngung alles gegeben ist, was zur Verbesserung des Weidelandes möglich war, so kommt man in zahlreichen Betrieben wiederum zu einem enttäuschenden Ergebnis. Die Düngung der Weiden oder immer noch mit Stroh, bringen es aber nicht fertig, die eine oder andere gute Weidung für die Weiden abzugeben. Abfälle, wie Ursubstanz, Schrot, Grobstaub, Mist und Trichseln, sind wohl allmählich zu finden, werden jedoch durchwegs nicht überall sorgfältig gesammelt, um zu Kompost verarbeitet, der Weidung zu dienen. Die Weiden sind oft in braunen Massen vom Stroh in den nächsten Wochen, weil die Art ihrer Aufbereitung mangelhaft ist. Ein Teil dieses wertvollen Düngemittels, die dem Weideland so wichtige Weiden, gehen verloren.

Erreicht man die Weidung, so braucht man eine gewisse Geduld und Aufmerksamkeit an die Weiden zu denken, und die Pflege über die Weiden zu denken, er ist nicht an unbedingten Erträgen des Weidelandes, ist überall dort schließlich ein Ausmaß, wo die betriebswirtschaftlichen Möglichkeiten erreicht werden oder gar ungenutzt verbleiben. Erst wenn sie nach bestem Wissen und Können verwertet worden sind, besteht ein Recht, betriebswirtschaftliche Mittel, wie Stroh, Düngemittel, in Anspruch zu nehmen. Überdies ist jeder Viehhalter verpflichtet, daß die Weiden unter Weiden in hohen Maße von Vieh befreit werden, mit Weiden und von einer gewissen Weiden befreit werden. Die Weiden sind nur dann in der Lage, die Weiden zu geben, wenn regelmäßig für Jungvieh, einjährige Fütterung erfolgt und die Weiden je nach Weiden erfolgt. Dazu sind Weiden zu bilden und Weiden zu unterstützen. Weiden können die in Weiden der Weiden nicht begangenen Ruppeln rechtzeitig gemäht, so gewinnt man betriebswirtschaftlichen Nutzen der Weiden, und durch die weidliche Nutzung des Weidelandes als Weiden und Weiden wird gleichzeitig die Weiden verbessert, was sich auf die Erträge ebenfalls auswirkt.

Nach hier sind alle noch ungenutzten Weiden, ungenutzte Weiden, die es zu geben gilt. Weiden sind alle Betriebe, die sich mit der Pflege und Nutzung ihrer Weiden nach im Weideland befinden, auch auf diesen Gebieten ist es notwendig, die Weiden der Weiden, so zu erreichen, daß man einen unbedingten Weiden für die Weiden, und der Weiden, die Weiden zu diesen Weiden sind allen Weiden bekannt, an weidlich geführten Weiden, die als Weiden dienen können. In der Weiden Weiden.

Das Bannsporttreffen der Hitlerjugend in Nagold

Am 17. und 18. Juni bewies die Hitlerjugend des Bannes Schwarzwald (401), daß ihre sportliche Tätigkeit auch im fünften Kriegsjahre nicht nachgelassen hat. Die sportlichen Leistungen und die Freude am Sport der 1000 Jungen und Mädchen, die in Nagold zum Bannsporttreffen angetreten waren, um in ehrlichem und ritterlichem Wettkampfe ihre Kräfte zu messen, zeigten, daß die Jugend den Sinn dieser Zeit verstanden hat.

Am Samstag marschierten schon in aller Frühe die Junge und Jungmädchen auf den Sportplatz. Rasch wurde umgekleidet und zur Flagenhissung angetreten. Das Führerwort „Wer leben will, der kämpfe also, und wer nicht streiten will in dieser Welt des ewigen Kampfes, verdient das Leben nicht“ stand als Leitfaden über dem ersten Wettkampftag. Der Leiter der Hauptstelle 2 des Bannes, Oberführer Walter Fellmeth, verpflichtete sodann die angetretenen Jungen und Mädchen. Sodann entwickelte sich sofort ein nimmerer Sportbetrieb, dessen reibungsloser Ablauf von der wohlüberlegten Vorbereitung und Organisation übernahm, der in Händen von Stammsführer Seifried lag.

Nach dem Kampf vereinigten sich die Einheiten auf der Ruine Hohen-Nagold zu einer Sonnwendfeier, die den Abschluß des ersten Wettkampftages bildete.

Am Sonntag erklang in den frühen Morgenstunden der Weid der Fanfaren, der die Kämpfer wiederum auf den Sportplatz rief. Im Laufe des Vormittags wurden in harten Kämpfen die besten Mannschaften der Gefolgschaften und Kugelgruppen ermittelt.

Der Nachmittag bildete den Höhepunkt des Bannsporttreffens. Zum Großen Schlußdienst waren zahlreiche Gäste von Partei, Wehrmacht und Staat erschienen, sowie viele verwundete Kameraden. Sehr spannend waren die Entscheidungen im Lauf. Mit größter Begeisterung wurden die Sieger von ihren Kameraden bejubelt. Dann marschierten die Einheiten zur Siegerehrung im offenen Feld auf. Unter den Klängen des Spielmannszuges und des Fanfarenzuges aus Mittenfeld und Calmbach zogen der Fahnen- und der Siegerblond in das Kampffeld ein. Der Bannführer ergriß das Wort und gedachte zuerst der gefallenen Kameraden. Anschließend dankte er in herzlichen Worten allen den Stellen der Partei, der Stadt Nagold, der Wehrmacht und des NSKK, besonders auch dem NSKK Nagold, die durch ihre hervorragende Unterstützung die Durchführung des Bannsporttreffens ermöglichten. Nach der Befestigung der Siegerinnen und Sieger durch den Bannführer sprach der Kreisleiter zur Jugend und rief sie durch seine begeisterten Worte mit:

Mit der Ehrung des Führers und den Nationalfeiern schloß das Treffen.

- Die Sieger im Mannschaftskampf 1944**
- 1. Mannschaft 2401 Nagold, Mittenfeld 2546 P.; 2. Mannschaft 27401 Nagold 2527 P.; 3. Mannschaft 8401 Calmbach 2303 P.
 - 1. Mannschaft 8401 Calmbach 2642 P.; 2. Mannschaft NSKK-Lager Wildbad 2505 P.; 3. Mannschaft 27401 Nagold 2317 P.
 - 1. Mannschaft 27401 Nagold 2445 P.; 2. Mannschaft NSKK-Lager Falkenburg-Serreralb 2401 P.; 3. Mannschaft 9401 Calw 2141 P.
 - 1. Mannschaft 27401 Nagold 2813 P.; 2. Man-

schaft 24401 Siraun 2636 P.; 3. Mannschaft NSKK-Lager Serreralb 2502 P.

Die Sieger im Rangkampf

- 1. Silberer Walter, Nagold 2800 P.; 2. Kießling Karl, Wildbad 2804 P.; 3. Dalt Baldemar, Neuenbürg 2444 P.
- 1. Wolf Edith, Nagold 1997 P.; 2. Gehring Irma, Neuenbürg 1372 P.; 3. Weinmann Alo, Nagold 1371 P.
- NSKK-Vertikgruppe. 1. Dofner Amalie, Nagold 2216 P.; 2. Gehring Marianne, Neuenbürg 1697 P.

Die Sieger in den Einzelwettkämpfen

- 800-Meter-Lauf. 1. Reiber Dieter, NSKK-Lager Wildbad 2175; 2. Schorpp Karl-Heinz, Nagold 2311; 3. Calmbach Oswald, Calw 2333.

- 100-Meter-Lauf. 1. Rau Werner, Calmbach 125; 2. Dirnlein Ball, Nagold 124; 3. Kießling Karl, Wildbad 126.

- 400-Meter-Lauf. 1. Reiber Dieter, NSKK-Lager Wildbad 596; 2. Schickhardt Werner, Calmbach 626; 3. Hornuth Rudi, Serreralb 650.

- 1500-Meter-Lauf. 1. Bauer Kurt, Neuenbürg 4454; 2. Schorpp Karl-Heinz, Nagold 4526; 3. Beder Edmund, Serreralb 4528.

- 4-100-Meter-Staffel. 1. Gef. 8401 Calmbach 516; 2. Gef. 2401 Na. Mittenfeld 530; 3. Gef. 27401 Nagold 531.

- Weitsprung. 1. Dietrich Alfred, Mittenfeld 5,08 m; 2. Rau Werner, Calmbach 5,65 m; 3. Dirnlein Walter, Nagold 5,62 m.

- Hochsprung. 1. Nagold Herbert, Calw 1,55 m; 2. Silberer Walter, Nagold 1,45 m; 3. Reiber Herbert, Nagold 1,45 m.

- Speerwerfen. 1. Jod Werner, Mittenfeld 34,50 m; 2. Silberer Walter, Nagold 34,00 m; 3. Kießling Karl, Mittenfeld 28,50 m.

- Kugelstoßen 6,25. 1. Kießling Karl, Wildbad 10,28 m; 2. Dalt Baldemar, Neuenbürg 9,55 m; 3. Wurster Rudolf, Calmbach 9,30 m.

- Keulenwerfen. 1. Bangert Hans, Calmbach 57 m; 2. Wurster Rudolf, Calmbach 53 m; 3. Silberer Walter, Nagold 53 m.

- Diskus. 1. Wurster Rudolf, Calmbach 25 m; 2. Silberer Walter, Nagold 23,50 m; 3. Bangert Hans, Calmbach 22 m; 4. Rembold Dieter, Bad Liebenzell 21 m.

- 75-Meter-Lauf. 1. Böckle Heinz, Mittenfeld 10,0; 2. Barth, Calmbach 10,0; 3. Karle Hans, Wildberg 10,4.

- 4-75-Meter-Staffel. 1. Käßlein 8401 Calmbach 44,7; 2. Käßlein 9401 Calw 45,9; 3. Käßlein 27401 Nagold 46,3.

- Ballweitwurf. 1. Barth Gerhard, Calmbach 73 m; 2. Haberle Siegfried, Mittenfeld 70 m; 3. Böckle Herbert, Siraun 69 m.

- Kugelstoßen 4 kg. 1. Remm Werner, Calw 9,12 m; 2. Riegler Rolf, Calw 8,99 m; 3. Weiler Erhard, Neuenbürg 8,69 m.

- Weitsprung. 1. Barth Gerhard, Calmbach 4,90 m; 2. Kronmühl Horst, Wildbad (NSKK) 4,80 m; 3. Böckle Heinz, Mittenfeld 4,80 m.

- Hochsprung. 1. Müller Helmut, Calw 1,25 m; 2. Bauer Wolfgang, Calw 1,15 m; 3. Schmidt Herbert, Calw 1,10 m.

- 75-Meter-Lauf. 1. Böckle Heinz, Mittenfeld 10,4; 2. Barth Gerhard, Calmbach 10,7; 3. Karle Hans, Wildberg 10,8.

Gräfenhausen/Neuenbürg, 22. Juni 1944

O'gefr. Hermann Bauer

Inh. des E.K. II und anderer Auszeichnungen

im Alter von 31 Jahren bei einem Sturmangriff im Osten den Heldentod fand.

In tiefem Leid:

Berta Bauer, geb. Gläuner mit Kind Hannelore. Die Eltern Karl Bauer und Frau Friederike, geb. Böhmer, Neuenbürg sowie alle Anverwandten.

Trauerfeier am Sonntag den 25. Juni, nachmittags 3 Uhr in Gräfenhausen.

Pforzheim, den 22. Juni 1944

Erwin Brohammer

Oberwachtm. in einer Nachr.-Abt.

Inh. versch. Ehrenzeichen, am 21. Mai, kurz vor seinem 30. Geburtstag, im Osten den Heldentod fand. Wir gaben unser Liebstes.

In tiefem Schmerz:

Rut Brohammer, geb. Woehner und Kind Annelie, Christine Brohammer, geb. Regemann und alle Anverwandten.

Trauerfeier am Sonntag den 25. Juni, nachmittags 3 Uhr in Birkenfeld.

Den anderen auch etwas gönnen!

Es darf heute nicht sein, daß nur die Stammkunden alle markenfremden Artikel — wie KNORR Suppen- und Soßenwürfel — für sich allein in Anspruch nehmen und dadurch die übrigen leer ausgehen. Daher sollte keine Hausfrau von ihrem Kaufmann Unmögliches erwarten! Denn für ihn ist es jetzt im Kriege erste Pflicht, die knappen Vorräte gerecht zu verteilen. Diese kameradschaftliche Einstellung hilft allen!

Altmaterial und leere Flaschen

nicht wegwerfen, sondern sie neuen Zwecken dienstbar machen, weil sie auch gebraucht noch wertvoll sind. Leere Formolin-Flaschen mit Schraubdeckel müssen heute an Apotheken und Drogerien zurückgegeben werden.

BAUER & CIE

Flottes Servierfräulein kann sofort eintreten.

Funk-Hotel Döbel.

Tausche

elegante Seidenbluse, grau geg. Pullover, Größe 46.

Prima Lederhose, blau, Blockabsatz, Größe 40 gegen entsprechende Größe 39 1/2.

Hilfhalter, Größe 44 gegen kräft. braune Lederhose, Blockabsatz, Größe 39 1/2.

Blaue Trüffelkappe gegen Mädchenhose, Or. 30 oder Rollen mit Kugellager.

Angebote unter Nr. 976 an die Enztälereisenbücherei.

Herrenalb, den 21. Juni 1944

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen herzenguten Mann, unseren lieben Vater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel

Gustav Waldmann

Straßenwart a. D.

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 71 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

In tiefem Leid:

Die Gattin Marie Waldmann, geb. Gräble mit Kindern und allen Anverwandten.

Beerdigung Freitag nachmittags 4 Uhr.

Gel. Abfassung des Wortlautes für Todesanzeigen bitten wir, den beschränkten Raum zu berücksichtigen.

Rotensol, den 21. Juni 1944

Unser lieber, herzenguter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Willy Schraft

Stabs-Gefreiter

Inh. der Ostmedaille und des Kriegsverdienstkreuzes 2. Kl. mit Schwertern wurde am 9. Mai bei seiner soldat. Pflichterfüllung im Osten schwer verwundet; am 14. Mai ist er im Alter von 30 Jahren gestorben.

In tiefem Leid: Die Eltern Gottfr. Schraft und Frau Emma Schraft, geb. Knödel. Die Geschwister Karl Schraft, z. Zt. im Osten und Frau Mina, geb. Goltz mit Kindern; Walter Schraft, z. Zt. in Italien; Ernst Schraft und alle Anverwandten. Die Braut Hildegard Peterleit.

Trauerfeier am Sonntag den 25. Juni, vormittags 10 Uhr in Döbel.

Flamex

Markenfrei

Für schmutzige Hände

SEIFENWERKE, STÄTTEN

Der lockere, feine

NIVEA KINDERPUDER

trocknet - glättet - beruhigt

STREUDOSE 65 PF. - BEUTEL 40 PF.

Bevorzugt! (Spezial Verpackung) Nahet die Haut zum Nüchtern der Papp-Strudlose!

Das kann auch der Feind wissen:

Du! unsere Ernährung im 5. Kriegsjahr bedeutend besser ist als im 3. Jahre des 1. Weltkrieges.

Du! trotz Terror und Nervenkrieg die deutsche Jugend kerngesund ist!

Du! deutsche Arzneimittel nach dem Kriege allen Völkern zum Segen gereicht werden.

Beispiel:

Silphoscatin-Tabletten

Darüber wollen wir heute sprechen!

Carl Bühler, Konstanz, Fabrik pharm. Präparate.

Größeres Metallhandels-Unternehmen sucht in Württemberg, möglichst Nähe Stuttgart od. Heilbronn

Der Erfolg jeder Mehrleistung wird noch gesteigert durch haushälterischen Verbrauch der erzeugten Güter. Wenn deshalb niemand mehr kauft, als er braucht, dann werden nicht wenige alles, sondern alle genug erhalten. — Dies gilt ebenso für DARMOL, das auch heute in steigendem Maße hergestellt wird.

DARMOL-WERK Dr. A. & L. SCHMIDGALL

Die Deutsche Arbeitsfront

Deutsches Volksbildungswerk Calw.

Der Vortrag von San.-Uffz. Hess über seine Erlebnisse in amerikanischer Gefangenschaft findet wegen Verhinderung des Redners erst am **Samstag, 24. Juni** abends 7.30 Uhr in Neuenbürg in der Turnhalle statt. Die gelösten Karten haben ihre Gültigkeit.

Tausche Einfam.-Haus

mit Garten, Nähe Mittern gegen 4 3/4 Wohn. in Wildbad.

Angebote unter Nr. 974 an die Enztälereisenbücherei.

NS.-Frauenschaft

Jugendgruppe Neuenbürg

Heute abend 8.30 Uhr Dienst im Heim.

Verloren

schwarze Ledergeldbörse von Wildbad bis Calmbach.

Gegen Belohnung abzugeben in der Enztälereisenbücherei.

Buchhalterin

an sauberes, gewissenhaftes Arbeiten gewöhnt gesucht. Posten sicher leibständige Stellung.

Angebote unter Nr. 972 an die Enztälereisenbücherei.

VAUEN

Schutzmarke

„VAUEN“ pfleglich behandeln, denn wir können z. B. kriegsbedingt keine Reparaturen ausführen. — Mit diesem Bescheid müssen wir täglich viele Reparaturstücke wieder zurücksenden. Deshalb behutsam umgehen mit

VAUEN-PFEIFEN NURNBERG

ASTA ARZNEIMITTEL

Suche Arznei ins Luftschutzgepäck!

Der Kampf um den Sieg verlangt die schnellste Gesundung jedes Kranken. Ärztliche Verordnungen müssen deshalb auch im Ernstfall des Luftkrieges eingehalten werden.

Lagerplatz

offen oder gedeckt mit Bahn, möglichst jedoch auch Wasseranschluss zu kaufen oder zu mieten.

Angebote unter Nr. 854 an die Enztälereisenbücherei.

Feldrennath.

Eine junge **Milch- und Fahrkuh** steht dem Verkauf aus

Ernst Rüd.

Birkenfeld.

Suche einen klaren, wachsam und geflügelkommen **Hofhund** (Rüde) Wolfshund.

Eberh. Gohl, Dielingerstr. 43.